

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

mit Ausnahme der Sonn- und feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7630.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12. Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 28.

Mittwoch, den 3. Februar 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Schlussrechnung aus den Argonnen.

Zu der aus dem Großen Hauptquartier stammenden Schilderung der Kämpfe in den Argonnen werden zum Schluss die bisherigen deutschen Erfolge in diesem vielumstrittenen Waldgebiet in folgenden Biffern zusammengefasst: Bis Ende November hat der Feind eingebüßt: 1300 Gefangene, 4000 Tote, 13 000 Verwundete. Im Monat Dezember betrug die Zahl der Gefangenen 8000, jene der Toten und Verwundeten 8000. An Tropfen wurden in diesem Monat allein 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen und 1 Bronzemörser erbeutet.

Rechnet man die bisher im Januar gemachten 2500 Gefangenen und zählt man etwa 4- bis 5000 Tote hinzu, so ergibt sich französischerseits ein Gesamtverlust in den Argonnen von 38 000 Mann. Ein ganzes Armeekorps ist also so gut wie aufgerieben, während die Verluste auf deutscher Seite nicht einmal den dritten Teil betragen.

Mögen die Franzosen in ihren Bülletins immerhin weiter von angeblichen Erfolgen in den Argonnen berichten, mögen sie fortfahren zu behaupten, daß sie bei St. Hubert und im Bois de Grurie Stellung inne hätten, die schon längst einen Kilometer hinter der vorderen Linie der Deutschen liegen, durch alle diese Mittel wird sich auf die Dauer nicht verheimlichen lassen, wer der Sieger in den Argonnen ist.

Feindlicher Luftangriff auf Althausen.

1. Februar.

Am Freitag, den 29. Januar, nachmittags gegen 3½ Uhr erschien über der Bahnstation Reichweiler bei Althausen im Elß ein feindlicher Flieger und warf fünf Bomben ab, die in den nächst der Bahn gelegenen Betriebsanlagen der Kaligruhe nur geringen Schaden anrichteten. Menschen wurden nicht verletzt. Der offenbar von Belfort kommende feindliche Flieger entkam, noch ehe deutsche Flugzeuge zu seiner Verfolgung über dem Elß erschienen.

Unterseebootkrieg gegen Englands Handel.

Fünf feindliche Handelschiffe versenkt.

Die Engländer haben den Beweis erhalten, daß die deutsche Drohung, als Antwort auf die englische Ausgrenzungspolitik die englischen Glande durch Unterseeboote effektiv zu blockieren und alle Schiffe, die England Lebensmittel oder Kriegsmaterial zuführen, zu versenken, bitter ernst gemeint ist. Aus London wird gemeldet:

Das deutsche Unterseeboot „U 21“ torpedierte den Dampfer „Ben Erachan“ aus North Shields und brachte ihn zum Sinken. Die Mannschaft von 21 Mann landete in Fleetwood an der Irischen See. Dem Dampfer „Linda Blanche“ widerfuhr westlich von Liverpool das gleiche Schicksal. Die Mannschaft, aus 10 Mann bestehend, rettete sich in den Booten. Als drittes Opfer des „U 21“ sank 18 Meilen nordwestlich vom Golf von Liverpool der Dampfer „Rilcoan Garston“. Die Besatzung wurde durch den Küstendampfer „Gladys“ an Land gebracht.

Paris, 1. Februar.

Ein deutsches Unterseeboot schoß am Sonnabend vormittag auf der Höhe Cap d'Antifer den englischen Dampfer „Lafomaru“ an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. Ein deutsches Unterseeboot beschloß am Sonnabend nachmittag in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Maria“, dieser verlor jedoch nicht. Er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Havre geschleppt werden.

Die Tatsache, daß sich ein Angriff unserer Unterseeboote an der Westküste Englands abgepielt hat, ist um so höher anzuschlagen, da sie lähmend auf die Schifffahrt wirken muß. Fleetwood, wo die Mannschaft des „Ben Erachan“ landete, liegt in der Grafschaft Lancashire an der Lancaster Bay. Der Vorfall hat sich also südlich bis südlich von der Insel Man ereignet, die in der letzten Zeit wegen des deutschen Gefangenenerlöses viel genannt wurde. Der Schauplatz für den Untergang des zweiten Dampfers ist weiter südlich, vor dem bedeutendsten Handelshafen Englands, vor Liverpool, zu suchen. Cap d'Antifer liegt an der französischen Kanalküste nordöstlich von Havre. Das Unterseeboot „U 21“, dessen Kommandant Oberleutnant Derfing ist, hat sich bereits wiederholt hervorgetan. Am 6. September hat es den englischen Kreuzer „Rathfinder“ vernichtet und am 25. November die englischen Handelsdampfer „Malachite“ und „Primo“ in der Nähe von Havre versenkt.

Die Ladung des „Toko Maru“.

Der versenkte englische Dampfer „Toko Maru“, von dessen Besatzung 57 Mann durch ein Fischerboot gerettet wurden, hatte 97 000 geschlachtete Schafe und viele Kleider

für die belgischen Flüchtlinge an Bord. Das Schiff war Eigentum der Firma Shaw Savill and Albion in London und faßte 6084 Tonnen. — Der Kapitän des Fischtellers „Riblit“ erklärte, daß er eine Kiste mit 40 Rettungsgürteln aufgeführt habe, die seine Erkennungszeichen hatten, was darauf schließen lasse, daß das Schiff, das sie an Bord hatte und unterging, von bedeutender Größe gewesen sein muß.

Englands Verblüffung, Frankreichs Zorn.

Wie dem Reapeler „Matino“ aus London berichtet wird, ruft der Feldzug der deutschen Unterseeboote gegen englische Handelschiffe die peinlichste Verblüffung der Engländer hervor. Man habe in England das Meer Irlands für deutsche Unterseeboote als unerschöpflich gehalten. Man fürchte in London, daß diese neue Kriegsgatt sich immer fürchterlicher gestalten werde.

Das französische Marineministerium gibt folgende Note bekannt: „In einer gewissen Selbstschätzung verlor die deutsche Marine bisher im allgemeinen Handelschiffe der Verbündeten erst, nachdem sie ihre Beladung aufgenommen oder ihr gestattete, sich zu retten. Einen Verstoß gegen diese Regel hatte sie sich bisher nur bei dem verbrecherischen Anschlag gegen den französischen Postdampfer „Admiral Ganteaume“ bei Voulgne vorzunehmen, der, mit belgischen Frauen und Kindern besetzt, von dem Torpedo eines deutschen Unterseebootes getroffen wurde, aber glücklicherweise die Kiste gewinnen konnte, unterstützt von befreundeten Schiffen, die die Mehrzahl der Passagiere retteten. Heute entschloß sich die deutsche Marine, planmäßig und selbsttätig, die Menschenrechte zu verletzen. Die Offiziere erhielten den Befehl, nichts mehr zu achten, und sich so aus der Liste der Menschheit zu streichen. Deutsche Unterseeboote schossen am 30. Januar ohne vorherige Warnung vier englische Handelsdampfer an. Davon zwei bei Havre und zwei in der Irischen See. Die ganze Welt wird sich mit Grauen gegen ein derartiges, einer zivilisierten Nation unwürdiges Kriegsverfahren auflehnen.“ — Diese Schimpferei wird die deutsche Flotte nicht abhalten, mit aller Energie den Unterseebootkrieg gegen unsere barbarischen Feinde, die das ganze deutsche Volk mit Selenrube verhungern lassen wollen, weiterzuführen. Vielleicht lenken die Engländer ein, wenn sie selbst erst einmal den Hunger am eigenen Leibe gespürt haben.

Der Wirtschaftskampf.

Die arbeits- und kampfgewohnten führenden Männer unserer Eisenindustriellen, am Sonntag in Düsseldorf zur Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute versammelt, nahmen einen höchst interessanten Vortrag ihres Geschäftsführers Dr. Schroeder entgegen über die Eisenindustrie unter der Wirkung des Krieges. Sie bekamen hier das Ergebnis von Studien zu hören, die Dr. Schroeder auf wiederholten Fahrten in das Große Hauptquartier und in die von uns besetzt gehaltenen nordfranzösischen Industriestädte gemacht hatte. Aus ihnen geht mit unwiderleglicher Deutlichkeit hervor, daß wir schon jetzt unseren Feinden im Westen schwere wirtschaftliche Verluste beigebracht haben, die sie in ihrem Erwerbsleben so schwer treffen, daß sie sie auf längere Dauer nicht ertragen können, ohne daran zu verbluten. Einige Einzelheiten aus diesem sehr reichen Material mögen hier wiedergegeben sein.

Die Stapelindustriestadt Frankreichs, von denen das ganze Land wirtschaftlich lebt, liegt im Norden des Landes. Dort haben wir ein Gebiet von zwei Millionen Hektar mit mehr als 3½ Millionen Einwohnern besetzt und gerade in diesem Gebiet ist ein sehr erheblicher Anteil an der gesamten industriellen Erzeugung Frankreichs zu Hause: Kohlen z. B. mit 88 Prozent, Eisenerz mit 90 Prozent, Rohseisen mit 85 Prozent, Träger mit 88 Prozent, Röhren mit 100 Prozent usw. Dieser riesenanteil seines Wirtschaftsbedarfs ist Frankreich nun schon seit den ersten Augusttagen verlorengegangen, und es muß ihn für teures Geld von seinem lieben englischen Bundesgenossen erstehen, während das arme Belgien bis auf weiteres ganz und gar ohne industrielle Tätigkeit gekommen ist. So heißt also England, indem es Deutschland wirtschaftlich ruinieren will, auf Granit, aber seinen beiden westlichen Bundesgenossen bläst es das Lebenslicht aus. Dr. Schroeder wies auch darauf hin, daß die Sperrung der Kupferzufuhr aus Amerika uns nicht in Verlegenheit bringen könnte, denn wenn es dahin kommen sollte, daß wir im eigenen Lande nicht mehr finden, was wir in dieser Beziehung brauchen, dann werden wir eben aus den von uns besetzten Teilen von Frankreich und Belgien alles, was aus Kupfer hergestellt ist, herausheben, von der elektrischen Leitung, den Metallagern der Maschinen, den Blasformen der Hoheöfen, den Rosteln der Zuckerraffinerien bis zu den Hauseinrichtungen mit ihrer letzten Türklinke. Gegen uns also, die wir einen solchen Krieg 30 Jahre lang aushalten konnten, erreicht England nichts, aber es schlägt auf die geknebelte, am Boden liegende belgische und nordfranzösischen Industrie mit Knütteln ein, die die französische Regierung noch hinreicht, indem sie England zu einer Verschärfung der Maßnahmen antreibt und die Fabriken, die bis jetzt fast unverletzt geblieben sind, auf

Jahre hinaus lebensunfähig macht. Jedenfalls kann Deutschland sich auf seine Eisenindustrie verlassen; sie wird uns helfen den Krieg durchzuhalten bis zum siegreichen Ende.

Diesen eisernen Tatsachen wird man in London und Paris nur das süßliche Phrasengeschwätz entgegenstellen können. Oder vielleicht auch nicht, denn eben jetzt beginnen unsere Unterseeboote sich wieder unangenehm bemerkbar zu machen, und diese „Welt“ verschlägt den stolzen Herren auf der unangreifbaren Insel denn doch immer etwas die hochmütige Rede. Es scheint, daß Großadmiral v. Tirpitz nunmehr mit dem kürzlich angefügten Handelskrieg gegen England ernstlich beginnen will. Unter „U 21“ hat an der Westküste von England, in der Irischen See, drei englische Handelsdampfer in den Grund geholt, und ebenso wird auch vom westlichen Teile des Ärmelkanals die Vernichtung eines englischen Dampfers durch ein deutsches Unterseeboot gemeldet, während ein zweiter Dampfer angeschossen, aber durch französische Torpedoboote gerettet wurde. Das ist wirklich ein bißchen viel auf einmal. Es scheint sich um eine Spritzfahrt deutscher Unterseeboote nach der englischen Westküste gehandelt zu haben, wo der riesenbaste Warenverkehr von und nach dem Hafen von Liverpool natürlich guten Ertrag verspricht. Von der Rühmlichkeit ihres Unternehmens, das mit der berühmten englischen Seeherrschaft vorzüglich im Einklang steht, braucht nicht mehr viel Aufhebens gemacht zu werden; sie versteht sich für deutsche Unterseeboote von selbst. Aber die Engländer werden nun doch wohl merken, daß die See immer noch nicht „geäubert“ ist vom Feinde, und daß wir imstande und gewillt sind, dem feindlichen Handel aus Leben zu geben, während unsere eigene Wirtschaft immer immer flotteren Gang annimmt, die Eisenbahnverkehre von Monat zu Monat steigen und die deutsche Reichsbank in strophender Höhe vor aller Welt dasteht.

England ist ebenso für seine Volksernährung wie für seine verarbeitende Industrie auf ununterbrochene Zufuhr von Rohstoffen angewiesen. Diese Zufuhr wird jetzt mehr und mehr unterbunden werden, und dann wollen wir einmal sehen, wie lange England den Krieg noch wird „finanzieren“ können.

Die Vernichtung des englischen Schlachtkreuzers

Ein Musterbeispiel läugerlicher Berichterstattung.

Die amtliche Reuter-Meldung vom 25. v. M. über das letzte Gefecht bei Helgoland lautet: „Heute morgen wurde in der Nordsee ein überfall deutscher Kriegsschiffe abgeschlagen. Der Kreuzer „Blücher“ wurde in den Grund geholt, zwei weitere deutsche Kreuzer sind ernstlich beschädigt worden, kein englisches Schiff ist gesunken.“

Am 26. Januar meldet Reuter: „Admiralität teilt mit, alle Kriegsschiffe, die an Seeschlacht teilnahmen, zurückgekehrt seien. „Blücher“, der unterhalb Wasserlinie getroffen war, so daß einige Abteilungen voll Wasser standen, wurde von „Indomitable“ ins Schlepptau genommen. Zerstörer „Meteor“, der ebenfalls getroffen war, wurde von Zerstörer „Liberty“ geschleppt.“

Nach einer Privatdepesche des „Handelsblad“ sind „Prince of Royal“ und „New Zealand“ ins Dock gegangen, um erlittene Beschädigungen auszubessern.

Ferner meldet Reuter am 27. Januar: „Kreuzer „Blücher“ und Torpedojäger „Meteor“ haben schnell reparierbare Savarien davongetragen.“

Am gleichen Tage erfahren wir durch eine weitere amtliche Reutermeldung: „Zu Seeschlacht Sonntag wurde härtester englischer Panzerkreuzer „Blücher“ kampfunfähig, erhielt von Granate Red unter Wasserlinie, worauf Borderschiff Wasser füllte, mußte von Panzerkreuzer „Indomitable“ geschleppt werden. Auch Torpedojäger „Meteor“ schwer beschädigt, in sinkendem Zustand von Torpedojäger in Schlepptau genommen. Auch Panzerkreuzer „Tiger“ beschädigt.“

„Daily News“ am 27. 1., augenscheinlich inspiriert, sagen, daß über Art Beschädigung englischen Schlachtkreuzers „Blücher“, das bei Schlacht Nordsee Zeitung hatte, keinerlei nähere Mitteilungen gemacht werden können. (1) Indessen glaubt man notwendige Reparaturen in etwa 2½ Monaten fertigzustellen. In der Tat sei Schiff unter Wasserlinie ziemlich ernst getroffen worden, da Torpedo unter Wasserlinie in hintere Hälfte Maschinenräume einschlug und diese nahezu völlig unmanövrierbar geworden, könne jedoch der Marine bestimmt erhalten bleiben.

Tropfenweise wird so dem englischen Publikum der bittere Trank kredenz. Während die erste Veröffentlichung den Engländern einen ohne eigene und mit schwerstem Verlust für den Feind erkämpften glorreichen Sieg über den deutschen Kreuzerverband vorspiegelt, müssen sie nun allmählich erfahren, daß vier Schlachtkreuzer, „Blücher“, „Prince of Royal“, und „New Zealand“, schwer beschädigt wurden, der Torpedojäger „Meteor“ sich in sinkendem Zustand befand, und daß „Blücher“, das Flaggschiff der Kreuzer, überhaupt erst nach Monaten kampfbereit sein wird.

Daß sich diese Mitteilungen niemals zu einer Preisgabe des verlorenen Schlachtkreuzers verwickeln werden, scheint nach dem „Undacious“-Vorgang ausgeschlossen. Vorführung in „Blücher“ der Öffentlichkeit auf lange Zeit entzogen. Vielleicht feiert er in Gestalt eines der in den

nächsten Monaten zur Verfügung gelangenden engem Schiffsverkehr seine Wiederaufstellung.

Der Kaiser an die Landwehr.

An seinem Geburtstag hat, wie aus dem Großen Hauptquartier gemeldet wird, der Kaiser an ein mittel-deutsches Landwehrbataillon, das bisher im Großen Hauptquartier Dienst getan hatte, und jetzt zur Front abrückte, folgende Ansprache gerichtet:

„Guten Morgen, Landwehr! Ich spreche euch Kameraden meinen Glückwunsch aus, daß euer aller Wunsch, an die Front zu kommen, in Erfüllung geht, und meinen Dank, daß ihr eure Sache hier so gut gemacht habt. Ich war sehr zufrieden mit euch. Ich weiß, was ich an meiner Landwehr habe. Überall, wo die Landwehr vor den Feind gekommen ist, hat sie sich glänzend geschlagen, im Osten und in den Vogesen. Erst kürzlich war es die Landwehr, die mit todesmutiger Tapferkeit und Verachtung der Gefahr eine wichtige Höhe gestürmt und den Feind hintergeworfen hat. Also macht es ebenso. Rebt wohl, Kameraden, meine Segenswünsche begleiten euch.“

Nachdem der Kaiser von dem das Bataillon vortreffenden Oberleutnant erfahren hatte, daß es in den Bereich der Armee des Kronprinzen abrückte, wandte er sich freudig lächelnd nochmals an die Mannschaften und sagte: „Na, da grüßt mir meinen Sohn!“ Das Bataillon antwortete mit begeistertem Hurra auf den Kaiser.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 1. Febr. Der älteste Sohn des Generalobersten v. Klud, Leutnant zur See Egon v. Klud, ist bei Widdersfelde gefallen.

München, 1. Febr. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat am 28. Januar dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern in dessen Oberkommando einen Besuch abgelegt und am darauffolgenden Tage dem General-Kommando eines bayerischen Reservekorps, von wo aus er eine Artillerieabteilung des Korps besuchte.

Konstantinopel, 1. Febr. Die Engländer haben in der Schlacht bei Korna etwa 1000 Tote verloren.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Amlich durch B.T.B. unterm 31. Januar: Über die Angelegenheit für die Kornvorräte der Kriegsgeld-Gesellschaft sind Zweifel entstanden. Nur solche Vorräte sind von der Angelegenheit ausgenommen, die heute schon von der Kriegsgeld-Gesellschaft in besondere Lageräume gebracht sind. Alle Vorräte, die für die Kriegsgeld-Gesellschaft angekauft oder beschlagnahmt worden sind, aber noch beim Landwirt, Händler, Kommissionär oder Müller lagern, sind von diesem anzugeben.

In einer aus allen Teilen des Reiches beschickten Ausschuss-Versammlung des Deutschen Brauerbundes kam man zu der Überzeugung, eine Erhöhung der Bierpreise müsse eintreten, da den Brauereien erhöhte Kosten für Gerste und andere Bedarfsartikel erwachsen. Der Präsident des Deutschen Brauerbundes teilt dazu als seine persönliche Ansicht mit, daß die jetzige Zeit zu einem Preisaufschlag wenig geeignet sei, da der Gastwirt zu ohnehin sehr sehr bedrückt sei. Die Saalbesitzer können gar keine Geschäfte machen, und die andern Lokalhaber müßten infolge der bestehenden behördlichen Verordnungen um ihre Existenz kämpfen. Unter solchen Umständen könnten sie eine weitere Belastung nicht mehr auf sich nehmen. Es wäre deshalb zu wünschen, daß die Brauereien für den geplanten Aufschlag selbst aufkommen müßten. Übrigens sei von Brauereien in der Provinz der Vorschlag gemacht worden, ein Kriegsbier zu brauen, das dünner und somit billiger als das bisherige Bier wäre. Die Gastwirte-Vereine haben noch keine Stellung zu dem Vorschlag genommen.

Zu der Erschießung zweier Deutschen in Marokko, über die französische Blätter berichteten, ist zunächst zu bemerken, daß eine amtliche Bestätigung von Frankreich aus nicht vorliegt, sondern nur private Zeitungsmeldungen. Die beiden Deutschen waren der Spionage beschuldigt und wurden bei Ausbruch des Krieges verhaftet. Das Kriegsgericht verurteilte sie zum Tode, dem amerikanischen Geschäftsträger in Tanger, der sich der Verurteilung mit Entschiedenheit annahm, wurde aber versichert, daß Urteil werde nicht vollstreckt werden. Sollte diese Versicherung nicht innegehalten worden sein, so scheint man bei uns entschlossen zu sein, auf das härteste gegen den offenbaren Justizmord vorzugehen. In einem offiziellen Artikel mehrerer Berliner Blätter heißt es zu der Angelegenheit:

Zweifellos handelt es sich hier um einen schändlichen Justizmord, der früher oder später seine Sühne finden muß. Denn da die Deutschen, denen die Franzosen den Prozeß gemacht haben, gleich bei Kriegsbeginn festgenommen worden sind, hatten sie gar keine Gelegenheit mehr, während des Krieges eine strafbare Handlung zu begehen. Sie können nur verurteilt sein wegen Handlungen, die vor dem Kriege begangen wurden, und hätten deshalb nur nach dem Gesetz richtet werden dürfen, das damals zu Recht bestand, nicht aber nach dem Kriegsgesetz.

Es sei selbstverständlich, schließt der Artikel, daß unsere Regierung alles tun werde, um die Sühne für das an unseren Landsleuten begangene Verbrechen so schnell wie möglich herbeizuführen.

Italien.

Verschiedene Maßnahmen der Regierung beschäftigen die öffentliche Meinung. Die wichtigste davon ist die Aufhebung der Zölle auf Wehl, Weizen und anderes Getreide vom 1. Februar ab bis zum 30. Juni. Die Verfügung ermächtigt den Minister der öffentlichen Arbeiten, die Eisenbahntarife bis zur Hälfte zu ermäßigen, um für Getreide und Wehl die Eisenbahnbeförderung zu erleichtern. Diefelbe Ermächtigung ist dem Marineminister erteilt worden, um die Beförderung auf den staatlich unterstützten Schiffsabteilungen zu erleichtern und um nötigenfalls außergewöhnliche Fahrten für diesen Zweck vornehmen zu lassen. Die Verfügung ermächtigt auch den Minister des Innern, falls er es für sachgemäß hält, eine Bestandaufnahme der Lager von Wehl, Weizen und andern Getreidearten anzuordnen und verbindende Regeln für die Brotbereitung und den Verkauf von Wehl und Getreide aufzustellen. — Ferner sind nach einer dem „Germania“ Gerold“ aus Ost-St. Louis (Illinois) zugewandenen Nachricht dort italienische Offiziere ein-

getroffen, um für die italienische Armee 10 000 Pferde anzukaufen.

Der italienische bekannte Publizist Scarfoglia tritt in einem Artikel lebhaft für eine Beteiligung Italiens am Seekriege gegen England ein. Er sagt, nach Niederwerfung Frankreichs, Englands und Russlands auf dem Lande werde der Augenblick gekommen sein, wo Italien einsteigen müsse, und zwar durch einen Kolonialkrieg, der der Volkstimmung nicht widerspreche wie die Teilnahme am Landkriege. Das Eingreifen Italiens in den Seekrieg hätte die schnelle Zurückziehung der englisch-französischen Mittelmeerflotte nach Bizerta, Toulon und Gibraltar zur Folge, so daß Italien Herr des Mittelmeeres würde. Nichts sei lächerlicher als die Angst der Italiener vor der Verletzung ihrer Küsten.

Großbritannien.

In recht große Verlegenheit schienen die Londoner Regierungskreise zu geraten wegen der anscheinend unerschütterlichen Ansicht der Vereinigten Staaten, deutsche Schiffe anzufassen. Man meint, daß die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes und der darauf folgende Verkauf eine höchst ernste internationale Frage aufrollen muß. Die englische Regierung habe der amerikanischen Regierung in Washington in klarer und bestimmter Sprache bekanntgegeben, daß England den Verkauf deutscher Schiffe nicht gutheißen werde, da dies gleichbedeutend sei mit der Unterstützung Deutschlands. Man erklärt, daß die Mitglieder des Kongresses, die den Vorschlag einbrachten, nicht wußten, daß sie mit Feuer spielen, und daß, wenn sie Englands bestimmten Protest erfahren, sie auf dem Vorschlag nicht bestehen werden oder daß von republikanischer Seite alles geschehen werde, um zu verhindern, daß der Vorschlag angenommen wird. — Ob man in Washington so bereitwillig ist, den englischen Wünschen zu folgen, darf man immerhin noch bezweifeln.

Rumänien.

Die zu einer ungläubigen Stimmungsmache benutzte angebliche Anleihe Rumäniens in England wird als Märchen erklärt und zwar einwandfrei in der amtlichen „Agence Roumaine“. Nach dieser Aufklärung hat der rumänische Staat den größten Teil seiner auswärtigen Schuld im Ausland und muß deshalb die Zinsen in fremdem Gelde in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und selbst in England bezahlen. Für Deutschland konnte man sich rechtzeitig mit deutschem Gelde versehen, da der seit fünf Monaten durchgeführte Export zu Lande dessen Beschaffung erleichterte. Es war jedoch unmöglich, Franken zu erhalten trotz des hohen angebotenen Preises. Indessen verlangten die Besitzer von Coupons in Frankreich, der Schweiz und Belgien sowie die sie vertretenden Banken dringende Bezahlung der Coupons in Franken und wiesen die Bezahlung in Mark unbedingt zurück. Deshalb hat das rumänische Finanzministerium Schatzscheine in ausländischer Währung ausgegeben und sie mehreren Banken angeboten, von denen es einigen gelang, sie im Auslande unterzubringen und so dem Staat die Franken zu beschaffen, die er brauchte. Damit werden gegenwärtig die Zinsen in Frankreich, der Schweiz und anderen nach Franken rechnenden Ländern bezahlt. Das ist der Ursprung der sensationellen Nachricht von der Anleihe von 375 Millionen Franken. Im ganzen sind nur etwa 10 Millionen in dieser Art gebraucht worden. — Wieder ein Beweis für die Unverlässigkeit, mit der unsere Feinde Lügen für ihre Zwecke zu erfinden wissen.

Hus In- und Ausland.

Berlin, 1. Febr. Der Kaiser nahm gestern den Vortrag des Chefs des Generalstabs des Feldheeres Generals der Infanterie v. Falkenhayn entgegen.

Berlin, 1. Febr. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen. (B.T.B.)

Berlin, 1. Febr. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ledebour, Vertreter von Berlin VI, ist aus dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgetreten. In der Fraktionsabstimmung am 2. Februar will Ledebour die Gründe darlegen, die ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Berlin, 1. Febr. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Liebnacht und Göhre wurden in den letzten Tagen zum Militär einberufen. Göhre, der 51 Jahre alt ist, hatte sich gleich zu Beginn des Krieges als Freiwilliger gemeldet. Karl Liebnacht, 43 Jahre alt, hatte bei den Bionieren gedient. Er ist einwillen bereit wieder als Übersetzer entlassen.

Berlin, 1. Febr. In einem neuen Erlass des Reichskanzlers hat der Kreis der für die Gewährung von Unterstufungen an Familien von Kriegsteilnehmern berechtigten Personen eine weitere Ausdehnung erfahren.

Stuttgart, 1. Febr. Die württembergische Regierung wird sich von ihrem Landtag, der am Dienstag zu einer kurzen Kriegstagung zusammengetreten wird, die Ermächtigung geben lassen, vom Februar bis zum 1. Juli dieses Jahres nach Bedarf Schatzanweisungen und Wechsel im Höchstbetrage von 50 Millionen Mark auszugeben.

Wien, 1. Febr. Durch Ministerialverordnung sind auch hier wie in Deutschland allgemein zwingende Vorschriften über Verbrauch und Streckung der Getreidevorräte erlassen worden.

Wien, 1. Febr. Zum Nachfolger des Finanzministers Bilinski hat in der gestrigen Audienz beim Kaiser Franz Josef Baron Burian den früheren österreichischen Ministerpräsidenten Roderer vorgeschlagen. Roderer wird voraussichtlich noch heute ernannt werden.

London, 1. Febr. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta zufolge sind in Bengalen die Verhandlungen gegen mehrere Sikhs, die des Mordes zweier Polizeioffiziere angeklagt waren, beendet. Es hat sich herausgestellt, daß sie in Indien eine Revolution entfachen wollten. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden. Das Urteil wird später verurteilt werden.

Paris, 1. Febr. Der „Temps“ meldet, daß das Ehepaar Caillaux nach Frankreich zurückgekehrt ist.

Washington, 1. Febr. Das Einwanderungskomitee des Repräsentantenhauses hat beschlossen, die verhärtete Einwanderungsbill, gegen die Präsident Wilson seinen Einspruch einlegte, an das Haus zurückzusenden mit der Empfehlung, sie anzunehmen. Der Vorsitzende des Komitees glaubt, daß die Bill die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden wird.

Newyork, 1. Febr. Die „Tribune“ bringt aus Mexiko die Nachricht, General Villa, der Führer der mexikanischen Rebellen, sei von einem Major erschossen worden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 1. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedient W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (G. Braugerste, G. Futtergerste), H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Berlin H 270 bis 280 im Kleinhandel, Breslau G 216.50, H 201—208, Hamburg H 270—275 im Kleinhandel.

Nah und fern.

Die Sorge ums Gold. Deswegen es noch immer Leute gibt, die mit dem Einwechseln der Goldstücke zögern, das zeigt folgender Vorfall. Die Frau eines Maurerpoliciers in Hannover wies vor einigen Tagen jemandem eine halbe Handvoll blauer Goldstücke, die erpart waren und nach Aussage ihrer Besitzerin festgehalten werden sollten; denn, so setzte sie hinzu, man weiß nicht, ob wir überhaupt so schöne Zwanzigmarsstücke wieder kriegen werden! Diese ängstliche Sorge ist bei vielen Leuten verbreitet; es ist ihnen schwer klarzumachen, daß nach dem Kriege das Gold wieder in Umlauf kommen wird, und zwar um so fröhlicher, je eifriger wir die Goldstücke an die Reichsbank abliefern.

Hindenburg-Park in Rösen. Die Stadtverordneten von Bad Rösen, wo sich die Grabstätte der Familie Hindenburg befindet, und wo sich der Generalfeldmarschall v. Hindenburg längere Zeit aufgehalten hat, beschloßen, einen großen Teil des Kurparks „Hindenburg-Park“ zu nennen.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse für Krupp. In einer Versammlung von Beamten und Arbeitern der Kruppischen Gussstahlfabrik zur Feier des Geburtstags des Kaisers in Verbindung mit der Ehrung der diesjährigen Jubilare teilte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit, daß der Kaiser in Anerkennung der Pflichterfüllung und Hingebung der Beamten und Arbeiter der Firma Krupp im Dienste des Vaterlandes ihm persönlich das Eisene Kreuz überreicht habe. Das sei die schönste und ehrenvolle Anerkennung, die ihm und der Firma überhaupt hätte zuteil werden können.

2800 deutsche Matrosen in Hoboken. Nahezu 2800 Matrosen der deutschen Handelsmarine befinden sich, wie die Newyorker Blätter melden, in Hoboken. Sie stammen von vierzehn deutschen Schiffen, die wegen des Krieges in Hoboken liegen. Diese Matrosen erhielten kürzlich durch die deutschen Konsularbeamten ihren Abschied aus dem Dienst zugesagt. Es wurde ihnen die Wahl gelassen, entweder zu Halbsold aufs neue in den Dienst des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie zu treten, oder aber als Gäste der beiden Gesellschaften an Bord ihrer Schiffe zu bleiben bis zum Ende des europäischen Krieges. Die Dampfergesellschaften haben sich zu diesem Schritt gezwungen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, von den amerikanischen Einwanderungsbehörden in schwere Geldstrafen genommen zu werden.

Die Erschießung des Oberförsters Graeff durch die Russen. Die Kriegskommission der Regierung in Gumbinnen gibt amtlich folgendes bekannt: „In den letzten Tagen des Augustmonats 1914 wurde der von den Russen später erschossene königliche Oberförster Graeff zu Buppen, Kreis Ortelsburg, zweimal durch russische Soldaten in das Hotel „Deutscher Hof“ in Jüterburg vor den General Remmenkamp geführt. In beiden Fällen dieser Vorführungen ist vor dem Hotel ein gelber Tafel-(Spazier-)wagen, bespannt mit zwei Pferden und gelenkt von einem älteren Rutscher, gesehen worden. Auf dem Wagen befand sich eine Frau, die am Hotel abstieg und dem Oberförster bis zum Hoteleingang folgte. Vielleicht war hier der Verhaftete bekannt. Sie soll auch einige Worte mit ihm gewechselt haben. Ihre Adresse konnte bisher nicht ermittelt werden. Für die Untersuchung der Angelegenheit von den Russen verübten Völkerverletzung ist aber die Ermittlung jener Frau von wesentlicher Bedeutung. Wir ersuchen, die Adresse der Frau und deren Rutscher uns baldigst mitzuteilen.“

Fliegerunglück. Auf dem Flugplatz der Waggonfabrik in Gotha stieg der Fluglehrer Oswald Rabitt mit einem Zweidecker zu beträchtlicher Höhe auf. Plötzlich stürzte das Flugzeug steil ab, den Flieger unter sich begrabend, der sofort tot war.

Geschäftsverkehr aus dem Gefangenenlager. Ein französischer Großkaufmann, der sich zuerst in deutscher Kriegsgefangenschaft befand, hat an eine süddeutsche Firma folgenden Brief gerichtet: „Ich nehme höchst Bezug auf unsere früheren Beziehungen, indem ich Sie erlaube, mir 2½ Meter gutes Futter zum Neufüttern meines Mantels zu senden. Ich bin seit September Kriegsgefangener und bin im Gefangenenlager, wo man uns freundlichst behandelt. Sie können meine Firma für den Betrag belasten — das gibt Veranlassung, unsere geschäftlichen Beziehungen nach dem Kriege wieder fortzusetzen.“

Der Spion bei Sachter. Der Pariser „Matin“ veröffentlicht einen mit Louis Roger gezeichneten Artikel in der Form eines Briefes aus Wien und bezeichnet diesen Brief als Bericht eines Spezialkorrespondenten. Der Verfasser erklärt, daß er mit Hilfe falscher Papiere den letzten eines Kellners in dem bekannten Restaurant Sachter in Wien erlangte, diesen jedoch, da es gefährlich schien, nur 24 Stunden ausgefüllt habe. Dann sei er nach Budapest gegangen. Da in dem Briefe nichts steht, was auf irgendwelche Aktualität schließen läßt, so ist zu vermuten, daß der Brief in der Redaktion des „Matin“ abgelehnt worden ist, um den Anschein zu erwecken, als ob der „Matin“ auf eigene Faust eine großartige Spionage in Österreich zu treiben beabsichtige.

80 000 Mark unterschlagen. Wegen Unterschlagung von über 80 000 Mark wurde der Rechnungsführer Friedrich Behret vom landwirtschaftlichen Konsumverein Bad Dürkheim verhaftet. Infolge seiner Einberufung zum Kriegsdienst konnte er seine Veruntreuungen nicht mehr verschleiern, so daß diese vor einiger Zeit entdeckt wurden. Er wurde telegraphisch von seinem Truppenteil abberufen und bei seiner Ankunft in Landau verhaftet.

Generalpardon für französische Militärpersonen im Elsaß. Der Oberbefehlshaber der Straßburger Armeeabteilung Gaede erläßt folgende Bekanntmachung: Es liegt Veranlassung zu der Annahme vor, daß sich noch französische Militärpersonen versteckt im Oberelsaß aufhalten. Es wird ihnen und ihren Vorgesetzten Generalpardon gewährt, wenn sie sich bis zum 31. Januar bei der Militärbehörde stellen. Wer nach diesem Zeitpunkt aufgegriffen wird, wird als Spion behandelt werden. Wer Spione verborgen hält, verfällt den Kriegsgefehen.

Ein Telephonrekord. Aus Newyork wird gemeldet, daß Präsident Wilson in Washington ein Telefongespräch mit dem Bürgermeister von San Francisco hatte. Die Entfernung betrug somit über 5000 Kilometer, was einen Rekord macht. Diese Verbesserung des Ferntelephonverkehrs ist dem Professor der Columbia-Universität Pupin zu verdanken.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

31. Januar. Im Westen werden zwischen La Bassée und Bethune französische Schützengräben genommen, im Osten wird bei Bornum ein russischer Angriff zurückgeschlagen. — Das deutsche Unterseeboot „U 21“ versenkt fünf englische Handelschiffe samt ihrer Ladung. — Der französische Marineminister gibt an, daß das französische Unterseeboot „218“ bei Neuport in Grund geschossen wurde. Die Türken drängen gegen den südlichen Egekanal vor.

1. Februar. In Nordvolen vor Mlawa treiben die deutschen Truppen die Russen aus einer Anzahl von Ortschaften. Südlich der Weichsel drängen die Unsrn weiter vor, südlich der Wilna werden die Angriffe der Deutschen erneut aufgenommen. — Die Russen weichen auf der ganzen Karpatenfront.

Bunte Zeitung.

Die Wissenschaft im Schützengraben. Ein eigenartiges Geschenk erhielt kürzlich das zoologische Institut an der Universität Heidelberg aus Lyon in Frankreich. Es ist eine Anzahl gut erhaltener Tertiär-Versteinerungen, die der als freiwilliger Krankenpfleger in Frankreich tätige Privatdozent Dr. Barm an Ort und Stelle sammelte und dem genannten Institut zusandte. Man sieht daraus, daß die „Barbaren“ sich nur für „barbarische“ Dinge interessieren.

Was das Fluchen im Felde einbringt. Der Bizefeldwebel Rood vom 46. Infanterieregiment hatte bei seiner Kompagnie eingeführt, daß jeder, der ein Fluchwort ausstößt, fünf Pfennig Strafe zu zahlen hat. Auf diese Weise kamen nach und nach 22 Mark (= 440 Pfennige) zusammen. Das auf so eigenartige Weise gesammelte Geld ist zur Bekleidung von drei armen Kindern, deren Mutter kürzlich gestorben ist und deren Vater im Felde steht, an die Gemeinde Nieder-Strule (Regierungsbezirk Breslau) gelangt worden.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 3. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹¹	Monduntergang	8 ¹¹ B.
Sonnenuntergang	4 ¹¹	Mondaufgang	9 ¹¹ R.

1721 General Friedrich Wilhelm Freiherr v. Seydlitz geb. — 1766 Orientalist und Bibelkritiker Wilhelm Gesenius geb. — 1803 Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy geb. — 1813 Kaiser Friedrich Wilhelm III. in Breslau zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. — 1830 Griechenland wird souveränes Königreich. — 1870 Italienische Dichterin Uda Regni geb. — 1871 Ungarischer Schriftsteller Joseph Baron v. Eötvös gest. — 1906 Schriftsteller Ludwig Speidel gest. — 1908 Afrikaforcher Moritz Reuter gest.

Der Rücktritt von Feuerversicherungsverträgen mit englischen Gesellschaften. In dieser lebhaft umstrittenen Frage ist vor kurzem eine gerichtliche Entscheidung ergangen, in der festgestellt wird, daß den Versicherungsnehmern ein Rücktrittsrecht von ihren mit englischen Gesellschaften abgeschlossenen Feuerversicherungsverträgen zusteht. Die Entscheidung ist in einem Rechtsstreit gegen den Londoner Phönix vom Landgericht Altona gefällt. Aus der Begründung sind folgende Sätze hervorzuheben: „Es würde wider die Grundzüge von Treu und Glauben verstoßen, wenn man den Versicherten an einem Vertrage festhalten wollte, den er mit der Versicherungsgesellschaft in ihrer gegenwärtigen Lage niemals abgeschlossen haben würde. Vielmehr liegt es in der Natur des Versicherungsgeschäftes, daß es vom Versicherten durch Erklärung seines Rücktrittes aufgelöst werden kann, wenn der Versicherer selbst unklar wird. In dem gegenwärtigen Falle hat der Kläger den Versicherungsvertrag mit der Beklagten zu einer Zeit abgeschlossen, als die Beklagte imstande war, ihm für einen etwa eintretenden Schaden nicht nur mit ihrem inländischen, sondern auch mit ihrem ausländischen, d. h. englischen Vermögen, das bei ihr selbstverständlich viel bedeutender ist, als das deutsche Vermögen, aufzukommen. Gegenwärtig ist es der Beklagten jedenfalls unmöglich, mit ihrem englischen Vermögen für Schäden ihrer deutschen Versicherten aufzukommen. Gegenwärtig steht der Beklagten vielmehr zur Deckung von Brandschäden nur ihr inländisches Vermögen zur Verfügung. Ob dies im Falle vorhandene Vermögen zur Deckung der mit Wahrscheinlichkeit zu erwartenden Brandschäden ausreichen kann, braucht nicht erörtert zu werden, jedenfalls ist die den deutschen Versicherten gegebene Sicherheit zur Zeit eine gänzlich andere, als zur Zeit, als der Kläger den Versicherungsvertrag abschloß. Demgemäß muß der von dem Kläger erklärte Rücktritt als zu Recht erfolgt angesehen werden; durch ihn ist das Vertragsverhältnis mit der Beklagten gelöst worden und der Kläger von weiterer Prämienzahlung an die Beklagte befreit worden.“

* Das Wetter im Januar war mit Ausnahme der letzten Woche viel zu warm. Bis zum 26. wendeten Tiefdruckgebiete vom Ozean über Norddeutschland, wobei andauernd Süd- und Westwinde herrschten und der Niederschlag ausnahmslos Regen war. Am 27. Jan. bildete sich ein flaches Hoch aus, das mächtige Räte brachte; kleine Wirbel, die vorübergehend unser Gebiet berührten, verursachten leichte Schneefälle. — Die Niederschlagshöhe war um ein wenig größer, als die normale (54,1 Millim.).

* Alte Konservendosen soll man nicht wegwerfen. Bei dem riefigen Verbrauch an Konserven, den der Krieg mit sich brachte, wird sich bald ein gewisser Mangel an Weißblech bemerkbar machen, wenn damit nicht hauswirtschaftlich umgegangen wird. Alle Konservendosen mit dem bekannten Falzschluß können wieder verwendet werden, wenn man sie abwascht und mit einem neuen Deckel versieht, so daß sie zur neuen Füllung brauchbar sind. Die Konservendosenfabriken, die jetzt alle mit Hochdruck arbeiten, sind dankbare Abnehmer solcher Dosen. Allerdings müßte eine besondere Sammelstelle eingerichtet werden, damit die Abfuhrung im Großen geschehen kann.

Geschäftsbericht des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins Braubach pro 1914.

(Stück).

7. Die erlassene Ordnung betr. die Erhebung einer Prämie von Fremden im Bezirk der Stadt Braubach vom 10. März 1914 ist am 16. Juni 1914 in Kraft getreten; die sehr geringe Abgabe von 1 Mk. bzw. 50 Pf. für jede Person, die sich in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober länger als 4 Tage hintereinander aufhält hat bis zum Ausbruch des Krieges den erheblichen Betrag von 164,50 Mk. ergeben. Es wurde der Antrag gestellt, diese Summe nach Abzug der entstandenen Kosten für Abhaltung eines Konzerts aus verschiedener Einnahme mit etwa 40 Mk. dem Unter-

Ämtliche Telegrammed. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 2. Februar 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Westlicher Kriegsschauplatz

An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts wesentliches ereignet.

In Polen nördlich der Weichsel in Gegend Lipno und nordwestlich Ciep fanden Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt.

Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsergebnisse enthalten in letzter Zeit geradezu ungeheuerliche, zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch völlig frei erfundene Angaben.

Natürlich verzichtet die deutsche oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen im einzelnen zu befassen.

Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen.

Hängengeblieben für die bedürftigen Familien der Krieger Braubach zur Verfügung zu stellen, was denn auch am 7. Sept. geschah.

Feiner richtete der Magistrat dahier am 20. August an uns das Ersuchen, den aus der Stadtkasse uns für das Etatsjahr 1914-15 gezahlte Zuschuß von 200 Mk., soweit solcher noch nicht verbraucht sei, an diese zurückfließen zu lassen. Wir haben daraufhin den Betrag von 100 Mk. wieder an die Stadtkasse zurückgezahlt.

Dann haben wir weiter aus der Vereinskasse gezahlt: An den Hilfszuschuß dahier zur Unterstützung der Krieger und deren Familien hier 60 Mk. An das Rote Kreuz Liebesgabe 40 Mk. An den Vaterländischen Fronen Verein, Ortsgruppe Braubach, Beirte 9 zur Weihnachtsfeier 10 Mk.

Wie aus dem Kassenbericht hervorgeht, ist hier noch nur noch ein geringer Restbestand vorhanden, der zur Bezahlung von 2 noch ausstehenden, noch nicht gerechneten Rechnungen reserviert bleiben muß.

An eine Erhebung der Mitgliederbeiträge, wie auch an Zahlung eines Zuschusses aus der hiesigen Stadtkasse, ist für das laufende Jahr 1915 vorläufig nicht zu denken.

8. Im Geschäftsjahre 1914 war der Vertrieb unserer Tagesblätter folgender: Führe von Braubach: Verkauft wurden 94 Stück. Unentgeltlich abgegeben wurden 5 Stück. Vorhanden sind noch 21 Stück. Wegelotten von Braubach: Verkauft wurden 64 Stück. Vorhanden sind noch 343 Stück.

9. Bezüglich der Herausgabe eines neuen Führers von Braubach, der von der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Dörfer in Aussicht genommen ist, haben die Vorarbeiten nach einer Mitteilung des hiesigen Geschäftsführers am 30. Juli 1914 begonnen, wann dieser Führer voraussichtlich wird erscheinen können, konnte noch nicht gesagt werden, und es ist anzunehmen, daß die Fertigstellung sich unter den Kriegswirren verzögern wird, bis zum Erscheinen dieses Führers muß unser kleiner Führer ausreichen.

10. Die schon so lange schwebende Angelegenheit betr. die Neuorganisation einer Hilfsvorrichtung am „Dankhof der Frauen“ hat der Vorstand ständig im Auge behalten, die Verhandlungen waren nach einer amtlichen Mitteilung vom 1. April 1914 soweit gediehen, daß die kgl. Regierung sich bereit erklärt hatte, Namens des Fiskus die Kosten der obigen Herstellung zu tragen, wenn solche von der Gemeinde Braubach vergütet würden. Diese Verpflichtung ist auch von den städtischen Körperschaften übernommen worden, jedoch war nach einer Mitteilung des Herrn Bürgermeisters die zur Fortsetzung der Herstellungskosten erforderliche Genehmigung des zuständigen Herrn Ministers bis zum 20. Juni v. J. noch ausstehend. Weiteres ist auch bis heute noch nicht bekannt geworden und ist die Verzögerung wohl auch in dem Ausbruch des Krieges zu finden.

11. Unsere Mitgliederzahl beträgt nur noch 90, indem wir im abgelaufenen Jahre durch Tod 10 und durch Wegzug 8 verloren haben und 3 ihren Austritt erklärt haben.

Für die

1 Pfd. Paketwoche

empfehle:

Cognac, Magenbitter und Wermuthwein in 1 Pfd.-Packung.

Zum Beipacken

empfehle:

Milch in Tuben, Kaffee mit Milch in Tuben,

Schokolade, Hustenbonbons, Kekse,

Teer- und Kakaowürfel,

Cognac, Arrac, Rum,

Punsch und Rotwein,

Zigarren, Zigaretten, Tabak,

Cervelat- und Blockwurst.

Auf Wunsch selbstpostfähig verpackt.

Jean Engel.

Evangelische Gemeinde.

Mittwoch, den 3. Febr., abends 8.15 Uhr: Kriegsbefkunde.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst

Der neue Wirbel hat seine Bahn scharf nach Norden genommen, seine Randgebiete streifen nur West- und Mitteldeutschland, infolgedessen sind wir wider Erwarten unter den zeitweisen Einfluß eines kleineren Hochs gekommen.

In Polen und Galizien hat das abgezogene Hoch strengen Frost verursacht, geringeren in Ostpreußen, während in Belgien nur schwacher Frost auftrat. Die holländische Küste blieb, wie gewöhnlich, frostfrei.

Aussichten: Mild, meist trocken, nachts schwacher Frost. Niederschlag am 1. Febr.: 3,1 Millim.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Um eine ordnungsmäßige Erledigung der Verwaltungsgeschäfte zu ermöglichen, ist es erforderlich, den Besuchen auf dem Bürgermeisterrat auf den Vormittag zu beschränken. Die Schreiekluben des Rathhauses sind daher bis auf weiteres nur noch von 9-12 Uhr vormittags geöffnet. In den Nachmittagsstunden werden nur dringende Fälle angenommen. Braubach, 2. Febr. 1915. Der Bürgermeister.

Die Staats- und Gemeindefinanzen für das letzte Viertel des Rechnungsjahrs 1914, sowie der zweite Teilbetrag des Beibratunges sind bis zum 15. Februar 1915 zu zahlen. Braubach, 28. Januar 1915. Der Stadtkass.

Da zu befürchten steht, daß im Laufe des Jahres noch Fleischmangel und -Teuerung einreten dürfte, so werden unsere Einwohner gebeten, sich durch vermehrte Hauswirtschaftungen mit Vorräten zu versehen. Braubach, 27. Jan. 1915. Der Bürgermeister.

Wärme-Flaschen

mit Bleidichtung, nie undicht werdend, empfiehlt
Julius Rüping.

Hilfsausschuss.

Von Mittwoch Nachmittag 3 Uhr ab
im Heilerschen Hause

Kartoffelausgabe.

Zur Beachtung!

Trotzdem mein Mann im Bode, wird die

Schreinerei

weiterbetrieben und empfehle ich mich zur Verrichtung aller
Schreinerarbeiten und Reparaturen bei billiger
und schneller Ausführung.

Auch mein

Möbellager

bringe in empfehlende Erinnerung.

Frau Chr. Baus.

Evangelische Gesangbücher

in neuer Sendung eingetroffen.

A. Lemb.



Heil's Waschmaschinen

sowie
verzinkte Eimer von 26-32 cm
" ovale Wannen 36-75 "
" Waschtöpfe 36-44 "
Durchmesser.

sind stets vorrätig und billigst zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten
geübteste Verarbeitung, stets neueste Muster und billigsten
Preise.

R Neuhaus.

Zu Kriegsgeschenken

empfehlen wir:

Kopfschüler
Kopfschlauchmützen
Ohrenwärmer
Pulswärmer, Wolle
" Pelz gef.
Kniewärmer
Schals
Handschuhe

Leibbinden, Tricot
" gestrickt
" Kamelhaar
Lungenschüler, Tricot
" Flanell
" Kamelhaar
Strümpfe
Socken

sowie sämtliche Unterzeuge billigst bei

Geschw. Schumacher.

Creppapier

empfehle billigst

A. Lemb.

Rollmöpfe

mit Garkneinlage
wieder einzurollen

Chr. Wieghardt.

Taschentücher

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher

Mein großer Lager in
Pfeifen & Mutzen
jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung.

Rud. Neuhaus.

Meyer's

alter Korn

frisch einetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Arbeits-Hosen

blau leinene Joden allen
Größen empfehlen

Geschw. Schumacher.

Viele Vorteile

bietet ihnen die Verwendung
des Schnellwasch- und Trock-
mittel

Waschfink.

Rein Gaseifen
— Rein Wäsche —
Rein großer Reiben
— Keine Abfärbung —
Unschädlich für die Gewebe
— Garantiert ohne Fleck —

Waschfink

kostet nur 30 Pfg. das große
1 Pfund-Paket.

Waschfink erhalten sie
in der
Marksburg-Drogerie.

Zollinhalts- erklärungen

— weiß und grün —
sind vorrätig bei

A. Lemb.

Kakao, Tee, Koch- und Speise- Schokolade

empfehle ich bekannter Qualität
Qualitäten zu billigsten Tages-
preisen

Chr. Wieghardt.

Griechischer Weisswein

(naturell)

per Flasche 60 Pfg.

" Liter 80 "

in Gebinde billiger empfehle

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner

Neu! Neu!

Lampenschirm- Modellierbogen

in verschiedenen Ausführungen
empfehle

A. Lemb.

Pflaumen

frisch eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide
Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Kalender

für 1915

von jetzt ab nur noch

10 Pfg.

A. Lemb.

So lange mein Lager reicht

verlaufe ich pro Pfund:

Braun Tafelreis	35 Pfg.
Patna	40 "
Suppengerste f. u. g.	30 "
Gaferkloß, lose	28 "
Griesmehl	30 "
Bunte Bohnen	35 "
Bohne	50 "
Neue gem. Bohnen	50 "
Neue rote. Pflaumen	50 "

E. Eschenbrenner.

Kinder- Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manufaktur- und Voll-
stoffe zu außerst billigen
Preisen

Rud. Neuhaus.

Mein Haus

Kolltorstraße 5 ist ab 1. März
ganz oder geteilt zu vermieten.

E. Eschenbrenner.

Wenn Sie

in Ihre Hause

überflüssige Sachen

haben, können Sie diese zu
leicht verkaufen, wenn Sie

eine kleine Anzeige

in unserer Zeitung

„Rheinische Nachrichten“

einrücken lassen.

In einer Nacht

wird jede rote, spröde u. auf-
gesprungene Haut weiß und
samtweich durch Gebrauch
der allein echten Bienenmilch-

Creme „Dada“

Tube 50 Pfg.

Su haben in der
Marksburg-Drogerie.

Mal- und Bilderbücher

schon von 10 Pfg. an empfehle

A. Lemb.

Arbeiterkleider.

Arbeiter Hosen in Baumwolle
und Wollstoffen einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Apfelwein

— fr. Frankfurter Export —
empfehle

Jean Engel.

Barchent, Federleinen und prima Bettfedern

in guter Ware bei billigsten
Preisen.

Geschw. Schumacher.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vor-
hemden) empfehle

A. Lemb.

Lacto-Ei-Pulver

Bester und billigster Ersatz für frisches Hühner-
Ei.

Ein Pulver für 15 Pfg.

entspricht dem Gebrauchswert von etwa 4 Eiern.

— Vielseitige Verwendbarkeit. —

Alleinverkauf für Braubach und Umgebung

Chr. Wieghardt.

Feldpostkarten

und Umschläge für

Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Billig!

Delikat von Geschmack, von sehr hohem Nährwert

Slippsfisch

— frisch renoviert. —

Vorrätig in feinsten Qualitäten bei

Chr. Wieghardt.

Feinstes Sauerkraut und feinste Delikates-Würstchen

empfehle in bekannter Güte

Jean Engel.

Von frischer Sendung empfehle

ff. Camembert (

Portions-Käse.

Gervais-Ersatz(

vorzügliche deutsche Erzeugnisse.

Chr. Wieghardt.

Katholische Gesang- und Gebetbücher

zu billigsten Preisen empfehle

A. Lemb.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets
am Lager bei

Gg. Ph. Clos, Braubach.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfehle

A. Lemb.

Feinsten Emmentaler

" Holländer

" Edamer

" Tilsiter

" Camembert

in ganzen u. halben Stücken

Kräuter- u. Parmesan-

Mainzer Käse, lose und in ganzen Rosten.

Alles in nur prima Ware

empfehle

Käse

Jean Engel.